

SWR2 Wissen

## **Polen und der Deutsche Orden – Wie Kreuzritter das polnische Selbstbild prägen**

Von Jan Pallokat

Sendung vom: Mittwoch, 13. Juli 2022, 8.30 Uhr

Redaktion: Martin Gramlich

Korrespondentenfeature

Produktion: SWR 2022

**Vom 13. bis 15. Jahrhundert breiteten sich die Kreuzritter des Deutschen Ordens in Polen aus. Bis heute sind die Auseinandersetzungen mit dieser Zeit ein wichtiger Bezugspunkt für das polnische Selbstbild.**

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

---

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## MANUSKRIFT

### **Atmo:**

Schwertkampf

### **Autor:**

Eine polnische TV-Werbung zur Europawahl 2019. In voller Ritterrüstung ficht der Kandidat der Partei „Recht und Gerechtigkeit“ PiS mit Schwerthieben um Stimmen. Am Ende liegen die gegnerischen Ritter am Boden, und der PiS-Politiker Karol Karski nimmt den Kopfschutz ab.

### **Atmo:**

Wahlwerbespot PiS

### **Übersetzung:**

Einst haben wir auf andere Art und Weise unsere Interessen in Europa verteidigt. Heute kämpfen wir im EU-Parlament um wichtige Angelegenheiten unserer Bürger, um den Wohlstand unserer Nation. Am 26. Mai findet eine sehr wichtige Schlacht statt.

### **Autor:**

Ein Clip, der im Land Aufsehen erregte, und der mehr transportiert als Historien-Klamauk. Er spielt an auf ein Thema der polnischen Geschichte, einen in Polen über Jahrhunderte gepflegten Mythos, der bis heute bestimmte Assoziationen weckt und sich auswirkt auf das politische und gesellschaftliche Selbstverständnis in Polen und auch auf das Verhältnis zum Nachbarn Deutschland: Die Auseinandersetzungen mit den Deutschordens-Rittern im Mittelalter. Höhepunkt dieser Auseinandersetzung bildete die Schlacht von Grunwald auf Deutsch:Tannenberg am 15. Juli 1410.

### **Ansage:**

Polen und der Deutsche Orden – Wie Kreuzritter das polnische Selbstbild prägen.  
Von Jan Pallokat.

*Musik*

### **Autor:**

Der Deutsche Orden gehörte zu den Ritterorden, die im Mittelalter die christliche Oberherrschaft über die Stadt Jerusalem erkämpfen wollten.

Nach den Niederlagen im Heiligen Land wurden die Deutschordensritter in Osteuropa zu Hilfe gerufen, um regionale Herrscher bei der Durchsetzung ihrer Interessen zu unterstützen. Die ehemaligen Kreuzritter verfolgten aber bald vor allem eigene Machtinteressen. Der Orden weitete seine Einflussphäre in Osteuropa stetig aus, geriet dabei zunehmend in Konflikt mit dem Königreich Polen.

Wie schwierig sich das Verhältnis zwischen dem Deutschen Orden und Polen darstellt, und welche Rolle diese Auseinandersetzung bei der Entwicklung des polnischen Nationalstaates, im Verhältnis zum Nachbarland Preußen und später auch zu Deutschland spielt, das zeigt sich bis heute in Filmen und Romanen, die in

Polen sehr bekannt sind, beispielhaft auch in der Kunst, wie sich im Warschauer Nationalmuseum besichtigen lässt.

**Atmo:**

Nationalmuseum

**Autor:**

Es gehört bis heute zu den meistbetrachteten Gemälden Polens und ist eines der bekanntesten Kunstwerke des Landes: Jan Matejkos monumentale „Schlacht bei Grunwald“ von 1878, entstanden, als Polen zwischen Preußen, Russland und Österreich aufgeteilt war. Das bald zehn Meter breite und über vier Meter hohe Ölgemälde präsentiert detailverliebt das Schlacht-Getümmel unter dramatischer Bewölkung: eine Schlüsselszene der polnischen Geschichte.

**O-Ton Ewa Micke-Broniarek, darüber Übersetzung:**

„Die Schlacht von Tannenberg“, die den Triumph des polnisch-litauisch-russischen Heeres über den Deutschen Orden zeigt, sollte daran erinnern, dass Polen einst auch deutsche Streitkräfte bezwingen konnte und stellte zugleich Preußen in direkte Linie zum Erbe des Deutschen Ordens.

**Autor:**

Sagt Ewa Micke-Broniarek, Kuratorin im Nationalmuseum. Im Mittelpunkt des monumentalen Werkes: ein weiß gekleideter Ritter zu Pferde. Dargestellt ist Ordenshochmeister Ulrich von Jungingen im Moment seines Todes, die todbringende Lanze führt ein einfacher Bauer, wohl ein Litauer, während der litauische Großfürst Vytautas im Bildzentrum die Arme zum Sieg emporreißt, sein Verbündeter, der polnische König Jagiello steht etwas im Hintergrund. Mit dem Sieg war der Staatenverbund Polen-Litauen für fast 300 Jahre als Regionalmacht etabliert, bis zur Auflösung des Königreichs Polen Ende des 18. Jahrhunderts. Das Bild begeisterte das polnische Publikum aus dem Stand heraus, erinnert Micke-Broniarek. Matejko gelang mit seiner Darstellung von polnischer Stärke, was er wohl auch bezweckte: nämlich Geschichte zu instrumentalisieren, um so den Zusammenhalt und Selbsterhaltungsdrang der Polen unter fremder Herrschaft zu stärken.

**O-Ton Ewa Micke-Broniarek, darüber Übersetzung:**

Er versuchte, Europa an Polen zu erinnern, das damals von der Landkarte verschwunden war, und auch die polnische Nationalidentität zu festigen und an die großen Momente der eigenen Geschichte zu erinnern. Beim Malen ließ er sich auch davon leiten, dass es die Zeit der Germanisierungspolitik war, die Bismarck in der preußischen Besatzungszone durchsetzte. Es ist keine reine Schlachtenszene, sondern steckt voller Symbole. Ich denke, damals brauchten wir solche Gemälde, denn die Besatzer taten viel, um unser kollektives Gedächtnis zu schwächen.

**Autor:**

Mit einer über dem Geschehen schwebenden Heiligenfigur und der Markierung der tödlichen Waffe als Heilige Lanze ist Gut und Böse in Matejkos Gemälde klar verteilt. Ein Musterbeispiel war geschaffen für das Bild vom hochnäsigen, bösen Deutschen. Ein Bild, das mit dem Anwachsen des Nationalismus in Europa gedieh, erklärt Igor Kakolewski vom Polnischen Institut PAN in Berlin, ein Experte für die Ordensgeschichte.

**O-Ton Igor Kakolewski, darüber Übersetzung:**

Der Deutschen Orden und die Ordensritter werden immer noch in der polnischen Kultur und im polnischen Gedächtnis mit den Deutschen assoziiert, und als Metapher haben die Ordensritter diese Funktion mindestens seit dem 19. Jahrhundert.

**Autor:**

Im Gegenzug steht das polnische Volk, das sich schon damals im Mittelalter, wie von Matejkos Bild suggeriert, dem Bösen entgegenstellt habe, vom Bauer bis zum König: Das ist der historische Subtext, wenn sich ein heutiger PiS-Politiker die Ritterrüstung überstreift; auch die Partei PiS betont gern, nur sie verkörpere den Willen des Volkes. Dabei wird es dem komplexen mittelalterlichen Geschehen eigentlich nicht gerecht, die Ereignisse vor 600 Jahren mit unserer heutigen ethnisch-nationalen Brille zu betrachten.

*Musik***Autor:**

Die Geschichte des Deutschen Ordens beginnt mit den Kreuzzügen ins Heilige Land; er ist unter den Ritterorden ein Nachzügler. Der Orden geht zurück auf ein Feldlazarett, das Ende des 12. Jahrhunderts bei der Belagerung der Stadt Akkon während des 3. Kreuzzugs errichtet worden war.

**O-Ton Janusz Trupinda, darüber Übersetzung:**

Der Deutsche Orden entstand im Heiligen Land 1190 als Krankenhaus, das sich um deutschsprachige verletzte Kreuzfahrer kümmern sollte. Schon neun Jahre später wurde der Orden zum geistlichen Ritterorden und damit zu einer militärischen Kraft im Kampf gegen die Heiden, er war dort bis 1291 aktiv.

**Autor:**

Das Jahr, in dem die strategisch wichtige Hafenstadt von muslimischen Truppen zurückerobert wurde, bedeutete auch das Ende der Kreuzzüge. Mit dem Rückzug aus dem östlichen Mittelmeerraum mussten sich die Kreuzfahrer neue Aufgaben und Gebiete suchen und bekamen sie von Seite der Kirche aber auch von weltlichen Herrschern: etwa in Ungarn, das damals Grenzland des Christentums war, ebenso wie Polen.

**O-Ton Janusz Trupinda, darüber Übersetzung:**

Der Orden wurde dann auch in die polnischen Gebiete gerufen, und zwar von Herzog Konrad von Masowien, der Unterstützung im Kampf gegen das heidnische Volk der Prussen suchte. Er brauchte die militärischen Fertigkeiten der Ordensritter. Die waren gerade aus Ungarn vertrieben worden und die Gebiete im Norden Polens waren für sie sehr attraktiv, und sie entschieden, ihre Stützpunkte auszubauen. 1309 kam der Sitz des Hochmeisters des Ordens nach Marienburg.

**Autor:**

Der Ordens-Chef gewissermaßen. Janusz Trupinda, der hier von der Geschichte der Kreuzritter erzählt, ist heute in gewisser Hinsicht ein Nachfolger des Ordens-Chefs, und zwar als Direktor des Schlosses Marienburg, das zum Weltkulturerbe zählt: ein imposanter, die Kleinstadt Malbork, Marienburg, bei weitem überragender

Backsteinbau am Fluss Nogat mit ausladenden Gebäuden, Wassergraben und hohem Turm samt Schießscharten. Die imposante Marienburg war nur eine von zahlreichen steinernen Festungsanlagen, mit denen die Ordensritter ihr Herrschaftsgebiet absicherten, so der heutige Schlossherr Trupinda:

**O-Ton Janusz Trupinda, darüber Übersetzung:**

Im Norden des Deutschenordenstaates haben sie eigentlich die ganze Infrastruktur entwickelt, sogar Aquädukte. Die Ritter haben viel hinterlassen, viele Kirchen und in diesen Kirchen zahlreiche Liturgiebücher, wobei sie intellektuell nicht führend waren. Aber sie beschäftigten die am besten ausgebildeten Fachleute Europas. Profis in der Kanzlei, in der Verwaltung, deswegen funktionierte die Post im Ordensstaat so gut. Und der Festungsgraben hier in der Burg speiste sich aus dem Wasser eines Sees, der 40 Kilometer entfernt war.

**Autor:**

Von Anfang des 14. bis Mitte des 15. Jahrhunderts bildete die Burg das Machtzentrum des Deutsch-Ordensstaates, errichtet auf dem Siedlungsgebiet des heidnischen Volkes der Prussen, einem baltischen Stamm, der Namensgeber wurde für das spätere Preußen. Ein „eigentümlich moderner Staat“, wie der bedeutende Historiker Sebastian Haffner notierte, mit einem gewählten Hochmeister an der Spitze, eine „geistliche Republik“.

**Atmo:**

Großes Refektorium

**O-Ton Janusz Trupinda, darüber Übersetzung:**

Das ist das große Refektorium, im 14. Jahrhundert erbaut. Die Architektur stammt aus dem Mittelalter wie auch das Gemälde „Krönung der Maria“. Hier haben die Hochmeister des Deutschen Ordens ihre Gäste empfangen, hier fanden Festessen statt und gut vorbereitete Feiern, bei denen Kontakte gepflegt wurden, denn die Kraft des Ordens beruhte nicht nur auf eigenen Kräften, sondern der des ganzen westeuropäischen Rittertums.

**Autor:**

Der Staat der Ritterbrüder hatte bereits ein eigenes Rechts- und Steuerwesen und eine vormoderne Verwaltung; er war ein dank effizienter Landwirtschaft und Exporterfolgen auch besonders wohlhabender Staat.

Dem polnischen Herzog Konrad, der die Ordensritter ja eigentlich nur zur vorübergehenden Hilfe gerufen hatte, fehlten die Mittel, um zu unterbinden, dass sich die Helfer derart festsetzten.

**O-Ton Igor Kakolewski, darüber Übersetzung:**

Er war zu schwach und die Erfolge der Ordensritter stellten ihn in den Schatten. Sie haben sehr schnell und ohne große Probleme die prussischen Stämme im Nordosten unterworfen. Schon Ende des 13. Jahrhunderts war ihre Position sehr stark, sie wurden vom Papst und Kaiser und von westeuropäischen Ritterorden unterstützt. Konrad von Masowien verlor die Kontrolle. 1308 griffen die Ritter nach der Region um Danzig, unterwarfen ganz Pommern und sicherten sich Zugang zur Ostsee. Und

nun begann der Ordensstaat auch fürs sich formierende Königreich Polen gefährlich zu werden.

**Autor:**

Erst als sich Ende des 14. Jahrhundert über eine Heirat das Königreich Polen und das zuvor noch heidnische Großfürstentum Litauen verbanden, wendete sich das Blatt. In der Schlacht von Tannenberg 1410 fügten litauisch-polnische Reiterverbände, unterstützt von Tartaren, Russen und anderen, den Deutschordensrittern eine verheerende Niederlage zu. Ordensinterne Streitigkeiten und weitere Kriege schwächten den Orden in den kommenden Jahrzehnten. Gut 100 Jahre später, 1525, endet die Geschichte des geistlichen Ordensstaats mit der Unterwerfung des letzten Hochmeisters unter die polnische Krone.

**Atmo:**

Schule, Diskussion mit Schülern

**Autor:**

Diskussion an einer Warschauer Oberschule. Geschichtslehrerin Zofia Pawloska hat ein Faible für die Geschichte des Deutschen Ordens. Und sie sieht sie nicht nur aus der Warte der militärischen Gegnerschaft mit Polen.

**O-Ton Zofia Pawlowska, darüber Übersetzung:**

Die Ordensritter waren gigantische Kulturträger. Dieser Einfluss wird immer noch unterschätzt. Wenn wir uns nur die Marienburg anschauen und alle Bauten, die damals entstanden sind – einfach großartig. Die Ritter brachten westliche Ideen mit, die Kultur Roms. Die erste Stadt dieser Art westlich von uns ist Magdeburg. Alle Städte, die die Kreuzritter in ihrem Staat gründeten, wurden nach Magdeburger Vorbild gebaut. Die städtische Verwaltung, das Rathaus in der Mitte, das Straßennetz. Im Osten werden wir keine Städte mit Märkten in der Mitte finden, sondern eine Art Festung: mit einem Kreml.

**Autor:**

Lehrerin Pawlowskas positiver Blick auf den Orden aber kontrastiert mit den Bildern und Urteilen, die viele Schüler von zu Hause mitbringen.

**O-Ton Schüler, darüber Übersetzung:**

In der Grundschule vierte, fünfte Klasse gab es nichts Positives über den Deutschen Orden zu hören. Die Ordensritter wurden als Feinde Polens dargestellt, die uns betrogen und unser Land geraubt haben.

**O-Ton Schülerin, darüber Übersetzung:**

Den Deutschen Orden hielt ich für etwas, was eben aus Deutschland stammte und die Interessen Deutschlands vertrat – bis ich an der Oberschule mehr darüber erfahren habe.

**Autor:**

Nicht nur an dieser Warschauer Schule wandelt sich das Bild vom Deutschen Orden in Polen: Lange Zeit war es geprägt vom Deutschordensmann als arrogantem Finsterling und Kolonialherrn, ein Prototyp des bösen Deutschen, von dem eine gerade Linie gehe über Friedrich den Großen und Bismarck bis Hitler; alles Männer,

mit denen Polen keine guten, bisweilen grausame Erfahrungen gemacht haben. Der Leiter des Schlosses Marienburg Janusz Trupinda:

**O-Ton Janusz Trupinda, darüber Übersetzung:**

Die ersten Propaganda-Plakate nach dem Krieg brachten Nazis und Kreuzritter zusammen. Tannenberg-Berlin. Lange Zeit werden diese Stereotype am Leben gehalten, das endet erst in den 70er-Jahren. Und auch die Nazis haben die Kreuzritter-Symbolik benutzt. Das Eiserne Kreuz beispielsweise basiert darauf.

**Autor:**

Das negative Bild vom Orden hat nicht nur der Maler Matejko geprägt mit seinem Groß-Gemälde der Schlacht bei Tannenberg, sondern auch der polnischen Nationalschriftsteller Adam Mickiewicz und Literaturnobelpreisträger Henryk Sienkiewicz. Auf Sienkiewiczs Roman „Die Kreuzritter“ beruht auch ein gleichnamiger Monumentalfilm des Filmemachers Aleksander Ford, 1960 vor der historischen Kulisse der Marienburg in Szene gesetzt hat. Der Film erlangte Kultstatus in Polen – trotz oder vielleicht auch wegen einer Darstellung, die keine Fragen offenlässt, wem die Sympathien gebühren und wem nicht.

**Musik:**

Historischer Gesang Rota

**Autor:**

Auch in der Musik kamen die Deutschordensritter nicht gut weg: In einem in Polen sehr bekannten Lied mit dem Titel „Rota“ dichtete Maria Konopnicka 1908:

**Sprecherin:**

Bis zum letzten Tropfen Blut in der Ader / Bis sich zu Pulver und Staub zerschlägt / der Kreuzritter Meute / Der Deutsche wird uns nicht ins Gesicht spucken / Nicht unsere Kinder germanisieren.

**Atmo:**

Gesang „Rota“

**Autor:**

Das Lied wurde 1910 bei den Feierlichkeiten in Krakau zum 500. Jahrestag der Schlacht bei Tannenberg zum ersten Mal öffentlich aufgeführt, nach dem Ersten Weltkrieg wurde es auch als mögliche Nationalhymne der zweiten polnischen Republik diskutiert. Auf patriotischen oder nationalistischen Versammlungen wird es bis heute gesungen.

**O-Ton Igor Kakolewski, darüber Übersetzung:**

Eine große Bedeutung für die Entwicklung der polnischen, sprich der „schwarzen Legende“ vom Deutschen Orden, hatten die großen polnischen Historiker des 19. Jahrhunderts, aber auch Schriftsteller und Dichter dieser Zeit.

**Autor:**

Sagt Historiker Igor Kakolewski.

**O-Ton Igor Kakolewski, darüber Übersetzung:**

Eines der ersten Negativ-Bilder der Kreuzritter hat Joachim Lelewel geschaffen. Er selbst hatte deutsche Wurzeln, aber er identifizierte sich als Pole und wurde zum Vater der zeitgenössischen polnischen Geschichtsschreibung. Er hat den Deutschen Orden als Ungeheuer dargestellt, und zwar als mehrköpfiges, denn damals assoziierte man den Orden schon mit Preußen. Die Kreuzritter wurden zur Metapher des Besatzungsstaates schlechthin.

**Autor:**

Ein später auch von den Kommunisten gern aufgenommenes Motiv. Die Angst vor den Deutschen, die zurückkehren könnten, diente ihnen auch dazu, ihre Zwangsherrschaft unter dem Schirm und Schutz Moskaus zu rechtfertigen. Doch auch der deutsche Umgang mit der Ordensgeschichte trug nicht dazu bei, das schlechte Image der Ordensritter in Polen zu verbessern, betont Historiker Kakolewski.

**O-Ton Igor Kakolewski, darüber Übersetzung:**

Diese „schwarze Legende“ war auch eine Reaktion auf die Schaffung einer „weißen Legende“ vom Orden in Deutschland, also einer positiven Version der Rolle des Ordens in Mitteleuropa, die im deutschen Kulturgedächtnis des 19. Jahrhunderts sehr populär war und sich bei mehreren deutschen Historikern findet. Man bezeichnete den Deutschen Orden als Träger der westeuropäischen Zivilisation in aus deutscher Sicht rückständigen Gebieten der Slawen.

**Autor:**

Ein kolonialer Blick, der bis in die Gegenwart und die aktuelle Politik hinein in Polen empfunden wird, wenn die Staaten Mitteleuropas gleichsam übergangen und von Deutschland aus lieber direkt nach Russland geblickt wurde.

**O-Ton Igor Kakolewski, darüber Übersetzung:**

Später wird diese positive Legende des Deutschen Ordens während des Ersten Weltkriegs und in der Nazizeit fortgesetzt. Die Kreuzritter werden zum Symbol einer angeblich „höheren“ deutschen Kultur gemacht; der Orden taucht auf in den Reden und Schriften Heinrich Himmlers.

**Autor:**

Mit der Entspannungspolitik der 1970er-Jahre setzen sich erstmals deutsche und polnische Historiker zusammen, um gemeinsame Geschichtsbücher zu entwickeln. Bis heute gibt es dabei vor allem in zwei Fragen keinen Konsens: bei der Frage der Vertreibungen nach dem Zweiten Weltkrieg – und der Rolle des Deutschen Ordens. Dabei herrscht zum einen über den Ablauf der historischen Ereignisse Einvernehmen, umstritten aber bleiben Einordnung und Beurteilung: War der Orden nun unter dem Strich eine positive Kraft, die die Region voranbrachte? Oder eine Obrigkeit im negativen Sinne, autoritär, bevormundend, die sich nicht scheute, ihre Interessen etwa gegenüber rebellierenden Ständen und Städten auch mit brutaler Gewalt durchzusetzen? Im mehrbändigen deutsch-polnischen Geschichtsbuch wurden diese Bruchlinien schließlich selbst thematisiert, berichtet Projektkoordinator Andrzej Dusiewicz.

**O-Ton Andrzej Dusiewicz, darüber Übersetzung:**



Eine wichtige Aufgabe des Lehrbuchs war, den Schülern zu zeigen, wie man aus verschiedenen Blickwinkeln auf die Dinge schauen kann, sogar wenn wir über die Schlacht von Tannenberg reden. Wir zeigen das Gemälde von Matejko und seine Rolle für Polen, aber kaum jemand weiß, dass auch die deutsche Seite die Schlacht propagandistisch ausgeschlachtet hat.

**Autor:**

Freilich hat es das gemeinsame Lehrwerk bislang noch schwer. In Polen etwa wurde es jetzt erst überhaupt als Lehrbuch zugelassen.

**Atmo:**

Hundebellen, Besuch bei Jacek Szymanski

**Autor:**

Jacek Szymanski bittet in seinem Warschauer Zuhause zum Tee. Er gehört zu einer der ältesten Laiendarsteller-Gruppen Polens, die alljährlich die Schlacht von Tannenberg auf den Feldern südöstlich von Danzig nachstellen, in Ritterrüstung, auf echten Pferden, 800 Teilnehmer waren es bei der Premiere 1997, 2010 zum runden Jubiläum der Schlacht schon mehr als 6.000, berichtet Szymanski.

**O-Ton Jacek Szymanski, darüber Übersetzung:**

Viele Teilnehmer kommen eine Woche früher, man muss erstmal die Lager aufstellen, erst die nächsten Tage ziehen wir die historischen Kleidungen an. Die Schlacht von Tannenberg selbst dauert dann nur eine Stunde. (lacht)

**Autor:**

Die meisten ziehen zu Fuß in die Schlacht, aber einige auch zu Pferd wie Jacek Szymanski, er stellt keinen geringeren dar als den polnischen König Jagiello.

**O-Ton Jacek Szymanski, darüber Übersetzung:**

Aus meiner Perspektive ist es so, dass ich von Anfang an die beste Position während der ganzen Schlacht habe. Ich sitze auf dem Pferd und beobachte alles. Aber jedes Jahr versuchen wir, etwas Neues zu machen.

**Atmo:**

Pferdehof bei Warschau

**Autor:**

Auf einem Pferdehof bei Warschau trifft sich die Gruppe „Herzogliches Team“ zu Reitübungen für den großen Juli-Tag in Tannenberg. Für uns schlüpft Maciej Zapsnik schon mal probeweise in eine Art Ritter-Unterrock:

**Atmo:**

Maciej Zapsnik sieht den Ritter-Unterrock an

**O-Ton Maciej Zapsnik, darüber Übersetzung:**

Obwohl wir wissen, dass das nur Verkleidung ist und ein Spiel, täuschen die Geräusche galoppierender Pferde und das Rasseln der Rüstung das Gehirn jedes Mal und man bekommt das Gefühl, dass man wirklich in anderen Zeiten gelandet ist.

Es ist eine Art Flucht aus dem Alltag, bei mir verbunden mit einer Leidenschaft für Pferde.

**Autor:**

Seine Mitstreiter erzählen:

**O-Ton Ritter 4, darüber Übersetzung:**

Am Wochenende, wenn die eigentliche Schlacht kommt, ist es schon harte Arbeit, es muss dann schnell gehen. Aber das, was davor die ganze Woche über passiert, ist außergewöhnlich, ein Ritter-Woodstock. Dort kann man alle treffen, es ist das größte Ereignis dieser Art. Viele kommen mit ganzen Familien, Zelten, machen Picknick. Der Vater kämpft, die Kinder spielen.

**O-Ton Ritter 3, darüber Übersetzung:**

Offiziell geht es darum, Abenteuer zu erleben, eine bestimmte Stimmung zu erzeugen und eine Art parawissenschaftliches Experiment durchzuführen, wie die Menschen damals gelebt haben. Allein die Tatsache, dass im Lager ein paar tausend Menschen ohne elektrisches Licht sind. Man erinnert sich daran, dass Leinen ein sehr angenehmer Stoff ist. Man vergisst, was Messer und Gabel sind, solche Details.

**Autor:**

Aneignung der Geschichte durch ein In-sie-Hineinschlüpfen: Das pflegten viele Polen auch 150 Kilometer nordöstlich in den Trümmern der Wolfsschanze, dem früheren sogenannten „Führerhauptquartier“ Adolf Hitlers. Dort konnte man bis vor kurzem in Nazi-Uniformen schlüpfen und, Stahlhelm auf den Kopf, auf Wehrmachtsmotorrädern mit Beiwagen über die Waldwege knattern.

**Atmo:**

Krad

**Autor:**

Angesichts der schwierigen deutsch-polnischen Geschichte mit all ihren Wunden aus dem 19. und vor allem dem 20. Jahrhundert überrascht das deutsch-polnische Barometer immer wieder. Aufgelegt von deutschen und polnischen Instituten, misst das Barometer anhand von Umfragen regelmäßig die Nachbarschaftsstimmung – und verzeichnet recht gute Sympathiewerte für Deutschland in Polen, umgekehrt oft etwas schwächere Werte. An dieser Grundtendenz hat auch die chronisch Deutschland-kritische Haltung der Regierungspartei PiS und das öffentliche polnische Fernsehen wenig verändert. Das präsentiert beinahe täglich Deutschland als eine gefährliche, Polen gegenüber feindliche Macht. Die Politologin Agnieszka Lada vom Deutschen Polen-Institut Darmstadt ordnet das ein:

**O-Ton Agnieszka Lada:**

Die Gruppe in Polen, die wirklich sehr empfänglich für antideutsche Rhetorik ist, ist sehr klein. Was heißt das weiter? Diejenigen polnischen Politiker, die antideutsch sind, sind sehr laut und sehr medienpräsent. Das heißt nicht, dass sie eine riesengroße Gruppe ansprechen. Und das muss man deutlich sagen: Die Polen sind wirklich nicht antideutsch.

**Autor:**

Nur wenige Befragte sähen Deutschland durch und durch negativ. Wenn aber schon die noch im kollektiven Gedächtnis präsentere Nazi-Zeit kaum mehr mobilisiert, welche Rolle spielen dann noch Kreuzritter, die vor Jahrhunderten durch Polen zogen?

**Atmo:**

Tannenberg, Gedenkstätte

**Autor:**

Eine Anhöhe in ländlicher, idyllischer Umgebung; Am Ort der historischen Schlacht von Tannenberg ist seit sozialistischen Zeiten ein Museum in eine Anhöhe gegraben; Noch dieses Jahr soll ein Neubau eröffnet werden; Staatspräsident Duda wird erwartet und sein litauischer Amtskollege Nauseda.

**O-Ton Jaroslaw Malecki, darüber Übersetzung:**

Früher hat man diese Schlacht als eine zwischen Germanen und Slawen dargestellt. Heute können wir sagen, dass es auf polnischer Seite viele Deutsche gab, denn hier in der Gegend waren die Einwohner der Städte deutscher Abstammung. Und umgekehrt wurde der Deutsche Orden von zwei polnischen Herzögen unterstützt.

**Autor:**

Sagt Jaroslaw Malecki, Archäologie-Chef im Museum der Schlacht von Tannenberg.

**O-Ton Jaroslaw Malecki, darüber Übersetzung:**

Das war eine Weltschlacht. An Seiten des Ordens kämpfte das westliche Rittertum, auf Seiten von König Jagiello östliche Ritter, auch tschechische, schlesische, Litauer und Tartaren. Heute rühmen wir uns dieses Sieges, denn wir haben nicht nur den Orden besiegt, sondern als polnisch-litauischer Verbund sozusagen ganz Europa. Wir sind heute stolz auf diesen Ort, der Sieg über den Deutschen Orden ruht in jedem Herzen, und wenn im Fußball Polen gegen Deutschland spielt, dann sind wir so frech und sagen Euch: Das wird Euer nächstes Tannenberg.

**Autor:**

Tiefere, nationalstolze Glut aber entfacht der Ort nicht mehr. Das zeigen auch die Meinungen von Besuchern an diesem Sonntag:

**O-Ton Besucher, darüber Übersetzung:**

Das war die größte Schlacht in Europa in jener Zeit und deswegen für uns und alle wichtig. Hierher kamen die besten Ritter, um zu kämpfen. Jedes Jahr wird das kultiviert, es gibt schöne Inszenierungen. Aber es ist auch schon sehr lange her, und erweckt keine großen Emotionen mehr.

**O-Ton Besucher, darüber Übersetzung:**

Ein Mythos ist entstanden, und so etwas ist wichtig für jede Nation. Viele Polen denken, und das war ja auch die Propaganda, dass der Deutsche ein Feind für die Ewigkeit ist. Aber die heutigen Zeiten sind anders und die Angst kommt eher aus dem Osten.

**Autor:**

Als Belastungsfaktor für die deutsch-polnischen Beziehungen, der er so lange war, hat der Deutsche Orden ausgedient: Das bestätigt auch Mittelalter-Forscher Igor Kakolewski.

**O-Ton Igor Kakolwski, darüber Übersetzung:**

Das beste Beispiel dafür ist der 600. Jahrestag der Schlacht von Tannenberg 2010 mit der Einladung des damaligen Hochmeisters des Deutschen Ordens auf Initiative des polnischen Präsidenten, der auf dem Schlachtfeld eine Rede gehalten hat. Das war der beste Ausdruck, dass diese Anti-Ordensritter und antideutschen Stimmungen im polnischen Kulturgedächtnis eine immer geringere Rolle spielen. Ob es so bleibt? Das weiß ich nicht, denn historische Politik ist kompliziert und man kann die Ordensritter wieder instrumentalisieren. Aber ich hoffe, dass es dazu dank der Arbeit polnischer und deutscher Historiker nicht kommt.

**Abspann:**

SWR2 Wissen (mit Musikbett)

**Sprecherin:**

Polen und der Deutsche Orden – Wie Kreuzritter das polnische Selbstbild prägen.  
Autor und Sprecher: Jan Pallokat. Redaktion: Martin Gramlich.

Abbinde

\*\*\*\*\*